

Der Ring.

Novelle von E. Hartner.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Darum möchtest Du ihn nicht mehr beggenn. — be- greulich! Nun, der Frühling steht ja vor der Thür! Wehrt Du übrigens, was man sagt?“ „Was denn?“ „Das Graf Graf lange nicht so reich ist, als man denkt!“ „Ich habe auch davon gehört, halte es aber für dum- mes Gerüde. Es liegt nie im Geist der Zeit, daß sich an jeden ungewöhnlichen Reichthum die Idee des Verfalls heftet!“ „Kann sein — dennoch halte ich dafür, daß etwas daran ist. Er hat große Besitzungen und hat eine Menge industrieller Unternehmungen angefangen. Dergleichen bringt oder kostet. Der Graf soll seit Jahren mit Unter- bilanz arbeiten!“ „Wer hat Dir das gesagt?“ „Sein eigener Administrator hat sich dahin geäußert, daß er dem Grafen ein langes Leben und gute Gesund- heit wünsche, um aus der finanziellen Krise wieder hinauszukommen, in die er gerathen ist.“ „Sehr indistret von dem Herrn!“ bemerkte Herr von Mannhardt nach längerem Schwelgen. „Sehr indistret, in der That.“ „Der Freund erwiderte nichts, sie setzten ihren Weg schweigend fort, der in seinem Bogen nach dem Stadt- thor führte. Herr von Mannhardt schien es plötzlich zu heiß zu werden, er setzte sich auf eine Bank und zog die Handhübe aus. „Laß uns ein wenig ruhen!“ „Warum trügst Du den Ring eines Großvaters nicht mehr?“ fragte Wilhelm. „Ich habe Dich früher nie ohne ihn gesehen.“ „Der Ring ist mir verbleibt. — ich werde ihn nie wieder tragen!“ erwiderte Victor finster. „Er erinnert mich an die größte Dummheit meines Lebens!“ „Sie rasteten nicht lange. Das Stadthor war erreicht. Gruppen aufgeregter Menschen standen auf dem freien Platz, an dem die Erstliche Wohnung belegen war. Sie schienen ein Ereigniß zu besprechen, das erst kürzlich statt- gefunden haben konnte. Herr von Wolsdorf erkannte seinen Waisen. Er rief denselben an und fragte, was geschehen sei. „Zu Befehl, Herr Lieutenant, der Herr Graf Graf ist eben von Schläge getroffen hier zusammengefielen!“ „Wehrt Du das bestimmt?“ „Zu Befehl, Herr Lieutenant; ich habe ihn hineinragen lassen!“ „Ist er todt?“ „Noch nicht ganz. Ich habe auch den Arzt geholt. Da kommt er eben!“ Die beiden Offiziere gingen dem bekannten Namen entgegen.

Kleine Mittheilungen.

Ein Akt der Bauernräuberei in großartigster Maß- stabe ist am 3. d. Mts. in Stralsburg verübt worden. Anfangs Februar mieteten sich drei Fremde, zwei Männer und eine Frauensperson, bei den Eheleuten Kimmert in der Grün- mannskaße eine möblirte Wohnung. Der eine Fremde führte den Namen Domenico Bonino und gab sich als einen Italiener aus. Die Frauensperson, etwa 23 Jahre alt, galt als die Frau des Bonino. Das dritte Individuum war noch ganz jung. Alle drei waren elegant gekleidet, hatten vor dem Gange bei Kimmert in dem Hotel „zur Stadt Paris“ gewohnt, besaßen ihre Auslagen mit Freigebigkeit und standen bald auf vertrautem Fuße mit Kimmert, der vor dem Wegzuge ein Soldaten-Büchlein bezieht, und mit dessen Ehefrau. Am März verließen die Fremden, Boninos April kam Bonino wieder nach Stralsburg und kündigte den Eheleuten Kimmert an, seine Frau sei an den Folgen einer Entzündung nach einem Was- senbadei auf Monte-Carlo gestorben. Er sprach viel über Werth- papiere, die er verkaufen wollte, zeigte einen Betrag von 70,000 Fr. auf die Güter Kimmert's des Credit Bonino's erzählte nebenbei von seinen Gewinnen in Monaco. Nach Verlauf einiger Tage reiste er wieder fort, schrieb aber bald von Genf an die Kimmertin, um sie einzuladen, einige Wochen in der Schweiz zu verleben. Dieser Brief war unbekannt geblieben, als Bonino sich plötzlich am 27. April wieder zeigte und ihnen erzählte, er sei im „Golfen Hof“ auf dem Waidhofplatz abge- stiegen und habe dort die Befugnisse eines jungen Platan- länders gemacht, der vor Kurzem mehr als eine Million von einem Onkel geerbt habe. Der Onkel führte er aus, sei völlig ungebildet und er habe ihn unter seinen Schutz genommen, um ihn vor der Ungewissen eines Industriewerkes zu bewahren; auf seinen Rath hat er sich entschlossen, einige Immobilien in Stralsburg anzukaufen und wünschlich das Haus des Kim- mertin'schen Ehepaars, daselbe könnte auch, fügte er bei, dem jungen Platanen eines Tages mit großem Nutzen in die Hände bringen, falls derselbe verstorben. Mit Kimmertin's war dann, unter gegenseitigen Einladungen, der Verkehr sehr rege und Bonino veräußerte nicht, mit dem Golde, das jene Tausche stülte, zu Graben. Am 3. d. Mts. nun erschienen Boni- no und sein Freund in der Kimmertin'schen Wohnung, wo sie die Frau allein zu Hause antrafen. Sie theilten ihr mit, daß sie nach Vintzenwey reiten wollten, um einen Theil der Erb- schaft des jungen Platanen zu holen und boten sie, einen Stroh- Wanknoten im Werthe von 60,000 Fr. und verschiedene andere Werthpapiere in Verwahrung zu nehmen. Die Gether, die sie holen wollten, schickten zum Aufkauf der französischen Immobilien Diener; ferner brachten sie die Absicht an, nach ihrer Rückkehr nach Rom zu gehen, um dem Papste eine Summe von 10,000 Fr. einzubringen, die der Millionenknecht testamentarisch den Armen der heiligen Stadt vermacht habe. Frau Kimmertin sollte voll Vertrauen eine eigene Kassetten, in welcher ihre Werth- papiere und ihr Geld aufbewahrt waren und letzte die Schlüssel, die man ihr anvertraute, hinein. Als die Kassetten geschlossen war, sagte Bonino, der einen kleinen Koffer bei sich hatte, daß er gern eine gleiche Kassetten faulen würde, wenn sie in der Koffer hineingelegt und um es zu verbergen, öfnete er ihn, legte die Kassetten in eines der Fächer und verließ ihn von Koffer wieder. „Das ist gerade, was ich brauchen“ sagte er, „die Kassetten gefil- das, wie in einen Sandstich!“ Darauf öffnete er wiederum

„Wie sieht es?“ „Der Arzt suchte die Aethern. „Noch athmet er! Viel- leicht bis heute Abend, im besten Fall bis morgen früh. — die Besinnung wird er aber schwerlich wieder er- langen!“ „Wie konnte das nur so schnell, so unbegreiflich plötz- lich kommen?“ rief Wilhelm erschüttert. „Der Arzt sucht abermals die Aethern. „Es mögen manche Umstände zusammengekommen haben! Apoplektische Konstitu- tion, Neigung zu Blutandrang nach dem Gehirn, das plötzlich eingetretene weiche Frühlingswetter, dazu reich- licher Genuß von Spirituosen, vielleicht auch manche ge- heimhe Sorge und Unruhe. — jedenfalls fürchte ich, daß den Damen schwere Tage bevorstehen werden.“ „Damit verabschiedete er sich und eilte fort. Die bei- den Fremde gingen stumm und gedankenvoll nach Hause.“

Victor verlebte eine turbulente Nacht. Die Wahrheit zu sagen, war er seit seinem überreichten Wort nie wieder recht zur Ruhe gekommen, und so sehr er gestrebt, Paulas Bild zu bannen, so beharrlich war es wieder in seiner Seele aufgetaucht. War ihr aber kein widerstrebbender Geist in des Leben des Lusus gelobt, von dem das vornehme und verödnite Mädchen umgeben war, um wie viel mehr ge- dachte er ihrer nun, da er sie am Sterbebett des Vaters hereinbrechendem Raue gegenüber sah. Hatte er bisher das unüberlegt raue Wort des ersten Abends berent, so beklagte er jetzt bitterlich, daß er sich selbst den Boden un- ter den Füßen weggezogen, sich selbst des Rechtes beraubt hatte, ihr in dieser schweren Krise beistehen zu dürfen. Seine eigene Phantasie folgte ihm in allen Situationen dieser schrecklichen Nacht. Er sah das schöne Mädchen am Sterbe- bett des Vaters, die Augen verweint, die Haltung gebro- chen. — er sah sie die Mutter trösten und stützen und er wünschte sehnlich den Morgen herbei, als wenn Tageslicht und Tageshelle ihm einen Weg eröffnen könnte, den er im Dunkel der Nacht nicht zu finden vermochte. Der Tag brach endlich an und der Wunsch, den er nach der Wohnung des Grafen schälen wollte, um Erkundigun- gen einzuziehen, sagte ihm, daß Graf Graf bereits gestorben sei. Der Tod sei bald nach Witternacht eingetreten, Gräfin Paula, die bis zuletzt beim Vater geblieben sei, habe sich alsdann zur Ruhe begeben. Der Diener, der mit Demelchen auf das Telegraphenamt geschickt worden, sei ihm auf der Straße begegnet und habe ihm alles erzählt. Die Gräfin sei ganz gebrochen, das gnädige Fräulein wie verächtlicher, Gräfin Paula jedoch gefest und still. Der Wunsch wunderte sich selbst über seine eigene Neugierigkeit, da der Herr jedoch aufmerksam zuhörte, trug er vor, was er wußte.

Um acht Uhr mußte Victor zum Dienst in die Kaserne. Als derselbe aber nach zwei Stunden beendet war, bildete es ihn nicht länger. Er mußte wenigstens seine Theil- nahme ausdrücken und seine Dienste anbieten! Es war ja doch alles aus und vorbei, aber in einem falschen Lichte wollte er doch nicht erscheinen. Er kleidete sich hastig um und begab sich in die gräßliche Wohnung.

Hier traf er auf jene Verwirrung, die der Tod, beson- ders wenn er plötzlich eintritt, im Gefolge zu haben pflegt. Die Gerichtshire stand offen, Leute liefen hin und her, von denen Keiner etwas Rechtes zu thun zu haben schien. Nur mit Mühe gelang es Victor, einen Diener zu finden, der ihn anmeldete. Die Herrschaft konnte Niemand empfan- gen, wurde ihm kurz erwidert. Die Zungler übernahm es endlich, Gräfin Paula zu fragen. Zu seinem Erstaunen wurde er vorgelesen. Das junge Mädchen empfing ihn allein; ihre Toilette war weder reich noch löblich, es war ein in aller Eile zu- sammengestellter Traueranzug, der hier und da Spuren einer gewissen Unordnung zeigte. Das Gesicht war bleich, die Augen unnatürlich groß, doch nicht verweint. Sie ging ihm ruhig entgegen und reichte ihm die Hand, die er ehrs- furchtsvoll mit seinen Lippen berührte. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* Zu der durch die Lokalblätter wiederholt auf den 12. Mai c. ordnungsmäßig einberufenen Generalver- sammlung des Parochialverbandes hier waren nur wenige Mitglieder erschienen und wurde nach Regulatio- n § 3, K. G. D. § 30 Beschlußfähigkeit konstatiert. — Die Versammlung ward mit kurzer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Syn. D. Förster eröffnet und hierauf dem Ren- danten des Verbandes, Herrn Stadtrath Hildebrandt, zum Vortrag der Jahresrechnung für 1885/86 und des Etatsentwurfs pro 1886/87 das Wort erteilt. Dier- seits wurde zunächst auf die Schwierigkeit hingewiesen, welche durch die neueren behördlichen Erlasse, denen ge- mäß die zur Zeit der Statuirung (April) noch nicht fest- stehenden Personal- und Staatssteuerbeiträge des eben begün- nenden Etatsjahres der Präsentierung der Kirchensteuer zu Grunde gelegt werden sollen. — hervorgerufen seien, und zugleich dargelegt, wie der diesjährige Anfall in Einnahme Tit. V bezüglich der aus der Umlage einge- kommenen Kirchensteuer: a) Mark 3184,11 auf die im Vor- etat irrtümlich zu hoch bemessenen Staatssteuern der Verbandsmitglieder, sowie auf die feinerzeit unterlassene Abiegung der nicht zur Verbandssteuer verpflichteten Ein- wohner zurückzuführen, was in der Druckvorlage der Ver- sammlung bereits ausführlich dargelegt sei. Abgesehen von diesem auf feinerzeitiger Formfehler beruhenden — durch die jetzt vorliegenden amtlichen Umlageheberrufen reifizierten Einnahme-Ausfälle haben Einnahme-Ab- weichungen vom Etat mit in den an sich fluktuirenden Titeln II, III: — „Gebühren für außergewöhnliche kirch- liche Handlungen und Kirchenzwecke“ als „Zugang“ a) Mark 337,25 — sowie in Tit. I, IV: — „Entschäd- gungen aus der Staatskasse und Zinsen“ als „Ab- gang“ a) Mark 474,69 stattgefunden, welche sachentsprechend begründet, und die rechnungsmäßige wirthliche Einnahme pro 1885/86: a) Mark 38 819,45 unter Zurückrechnung der zur Deckung vorerwähnter Ausfälle aufgenommenen An- leihen von Mark 2500 gleich Mark 41 319,45 nachgewiesen wurden. Betreffs der Ausgaben wird dargelegt, daß eine Erparniß gegen den Etat von voll Mark 918,33 stattgehabt hat, welche vornehmlich aus Verminderung der Ausgabe Tit. VII, IX: — „Verwaltungskosten und Deckung unvorhergesehener Ausgaben“ — erriete, — wo- gegen auch die Minimal-Mehrtausgaben a) Mark 101,8 ad Tit. V, VIII: „Synodalfloster und Zinsen“ — begründet, und die Total-Ausgaben a) Mark 41,222,67 konstatiert wurden, — so daß ein Kassenbestand a) Mark 96,78 zur kommenden Jahresrechnung als Einnahme-Überschlag ein- zufüllen sein wird. Die Veranlassung erteilte ohne wei- tere Debatte dergestalt. Sodann übergehend zu dem pro 1886/87 vorgelegten Etats-Entwurf erläutert Herr Hil- debrandt die dafür in Aussicht genommenen Ausgaben ad Tit. I bis IV: — „Stelgebühren, Entschädigungen, Gehältern zur Kompletierung des Minimalcontingens der Kirchenbeamten, und Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte“ — als gesetzlich normirt und conform den früheren Ansätzen, — desgleichen die unwesent- lichen Abweichungen vom Vorjahre für Synodalfloster und Zinsen im Mehrebetrage von Mark 101,66, sowie die Minderausgabe ad Tit. IV, „landesrechtliche Pensionsfonds“ a) Mark 21,50: als auf behördlichen Liquidatio- nen z. beruhend, und erucht die Veranlassung, die „Verwaltungskosten und Deckung unvorhergesehener Aus- gaben“ in den bisherigen Ansätzen zu belassen, überhaupt endlich Sorge zu tragen, daß künftig bei Beginn des Ver- waltungsjahres ein entprechender Dispositionsfonds vor- handen, damit nicht alljährlich monatlang aus zu ver- zinsenden Anleihen gewirksamkeit zu werden brauche. Den Gesamtausgaben — in Höhe von Mark 44 720 berechnet — stellen sich nach weiterer Mittelung die zu er- wartenden Einnahmen des Verbandes (Kassenbestand, Staatszuschüsse, für außergewöhnliche kirchliche Handlun- gen, Zugschüsse und Zinsen) Mark 6682,88 gegenüber, so daß zur Balancierung des Etats Mark 38 037,32 durch Umlage aufzubringen sein würden, das ergäbe dann, da die auf die Verbandsmitglieder zu reportierenden Per- sonal- und Staatssteuern nach bisheriger Uebersicht sich auf rund 400,000 Mark beziffern sollen, 9 1/2 Proz. der letzteren, welche als Kirchensteuer auf die Verbandsmitglieder auszu- sprechen und deren Festsetzung der Veranlassung von dem Ausschusse des Verbandes empfohlen werden. Es entspann sich eine kurze Debatte, in welcher Herr Kämewitz seine Meinung dahin aussprach, daß eine Steuererhöhung durch- aus nicht notwendig sei, und die Herren Ing. Dreyer und Pastor Kunz eine schärfere Einziehung der Kirchen-

feiner wünschten. Die Versammlung einsehend, daß auf anderem als dem von Herrn Hilbenhagen eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele zu kommen sei, genehmigte den vorgelegten Etat pro 1886/87.

\* Die Generalversammlung der Freunde der positiven Union wurde gestern Abend 6 Uhr durch einen Gottesdienst im Dome eingeleitet. Die Predigt hielt Herr Oberhofprediger Dr. Bayer über den Text Joh. 13, 33-35: „Ein neu' Gebot gebe ich Euch, daß Ihr Euch unter einander liebet, wie ich Euch geliebet habe“ etc. Redner führte aus, daß dieses ertheilte Gebot die Jünger und alle Christen zu Christus hinaufziehe und das erfüllte Gebot Christus zu uns herabziehe bringe. Als Männer, welche eine solche echte Christusliebe im Herzen getragen hätten, nannte Redner A. Tholud, der ihm einst bei Ueberreichung eines neuen Testaments die Worte gesagt habe: „Sprich nicht so viel über Gott mit Menschen, sondern mit Gott selbst“, ferner Julius Müller. — Im Hinweis auf solche leuchtende Vorbilder ermahnte er die Versammelten zur gegenseitigen christlichen brüderlichen Liebe, die sich in gegenseitiger Duldsamkeit bei verschiedener Auffassung theolog. Fragen zeige. Nur in den notwendigen Dingen sei Einheit geboten, in zweifelhaften Dingen gelte die Freiheit. — Abends 8 Uhr war Versammlung im Stadtschützenhause, zu welcher sich auch Nichtmitglieder, Schuldirektoren und Lehrer eingeladen hatten. Der Herr Vorsitzende, Herr Pastor Schönlmeyer - Dingelstädt, begrüßte die Anwesenden und ertheilte sodann dem Herrn Dr. Dr. Veuebach - Goslar zu seinem Vortrage „über den evangelischen Schullonggang“ das Wort. Nach einleitenden Worten führte Redner aus, daß sich bei einem großen Theile der Lehrerschaft das Streben nach Selbstständigkeit geltend mache, und komme dies namentlich bei der allgemeinen deutschen Lehrerverammlung und in einer großen Anzahl von Fachschriften zum Ausdruck. Ferner erziehe man Besserung der äußeren Verhältnisse, Lösung der Schule von der Kirche, Behinderung des Religionsunterrichts, Errichtung von Simultan Schulen etc. Diejen Bestreben, die Schule von der Kirche loszulösen, ist schon vor längerer Zeit entgegengetreten worden, indem Männer sich zu evangelischen Schulvereinen zusammenschloßen. Solche Schulvereine gab es im Elsaß, Württemberg, Schlesien, Hessen u. s. w. Der evangelische Schullonggang verfolgt das gleiche Ziel, doch will er nicht bloß einzelne Gauen und Provinzen, sondern alle Deutschland umfassen, der Norden soll dem Süden die Hand reichen, damit die Evangelischen werden ein einzig Volk von Brüdern. Der Kernpunkt des Programms ist: Erhaltung des evangelischen Charakters unserer Volksschule und Bekämpfung der Feinde der evangelischen Volksschule. Zu diesen gehören die Sozialdemokratie, der Ultramontanismus und der Naturalismus, welcher von gewisser schriftstellerischer Seite auf die Schule geschrieben worden ist. Politisch treibt der Schullonggang in feiner Weise, doch ist leider das Vorurtheil vorhanden gewesen, daß derselbe preussische Propaganda bezwecke. Obenwiegend treibt der Kongress Theologie, noch häufiger eine besonderen theologischen Richtung, sondern Pädagogik ist das Lösungswort. Ferner erkenne derselbe an, daß die Lehrer berechtigt sind, eine Verbesserung ihrer äußeren Lage zu erstreben, und bezüglich der Emeritengelder den Staatspräsidenten gleichgestellt werden müssen. Alle erwidrigenden und entwürdigenden Anträge müssen den Lehrern abgenommen, ihre Rangiellung im sozialen Leben verbessert werden, auch gehört ihnen Sitz und Stimme im Schulvorstand. Geiliche und Lehrer sind nach dem Willen Christi Standesgenossen und einander nebengeordnet. Die pädagogische Tüchtigkeit der Volksschullehrer ist jetzt allseitig zur Anerkennung gekommen und gehört ihnen diese Anerkennung mit Recht, welche ihnen leider so lange, namentlich von den atademisch Gebildeten verweigert wurde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Klust, welche jetzt noch vielfach Geiliche und Lehrer, Akademiker und Seminaristh Gebildete trennt, recht bald überbrückt werden möge. Bezüglich des nächsten Schulkongresses sei zu wünschen, daß derselbe in der Provinz Sachsen, womöglich in Halle, abgehalten werden könne. — Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Die nun folgenden Redner traten ebenfalls außerordentlich warm für den Lehrerstand ein und sand namentlich das pädagog. Wirken, die Unterrichtsgehilfslosigkeit der Volksschullehrer die weithingehendste Anerkennung, ja es wurde sogar von einem hochgestellten Herrn unumwunden gekannt, daß die Lehrer höherer Schulen von den Volksschullehrern, die ihnen jetzt über sein, unterrichtet lernen könnten. Herr Generalsuperintendent Dr. Schulze betonte, wie lieb er von Jugend auf die Lehrer gehabt habe und wie sehr die Geiliche bemüht sein müßten, ihren lieben Lehrern so nachzusehen, daß sie in der Folge auch in technischer Beziehung ein Vorbild der Lehrerschaft werden können. Von der Schule wird jetzt Besserung der herrschenden Zustände erhofft, aber um dies zu verwenden, müsse die Schule im Evangelium wurzeln, das Christenthum müsse nicht Lehre sondern Leben werden und der christliche Geist nicht nur die Religionsstunde, sondern den Gesamtunterricht durchziehen. Herr Oberhofprediger Dr. Bayer trat ebenfalls warm für die Lehrerschaft ein, der eine sorgfältigere und bessere Lebensstellung gebühre. Für Erhaltung der evangelischen Volksschule gelte das Wort: „Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme“, denn die Volksschule sei auf evangelischem Boden emporgewachsen und so recht ein Werk unseres Vaters. Redner rügte die oftmals ungenügende pädagog. Vorbildung der cand. theol. und empfahl das Studium der Pädagogie von Schürer. „Der evangelische Religionsunterricht in der Volksschule“ und „katechetische Bausteine“ von Generalsuperint. Dr. Schulze.

Zudem empfahl er allen Geilichen dringend ein freund-

liches Zusammenleben mit den Lehrern und daß sie bemüht sein möchten, das Drückende des Küsterdienstes den Lehrern so wenig wie möglich fühlen zu lassen.

Mit den Worten der Mutter Valentin Trophendorf's, die sie als Scheidungsantrag in der Sohn richtete: „Weibe bei der Schule!“ schloß Redner seine tiefempfundene Ansprache. Herr Professor Dr. Köhler trat dafür ein, daß cand. theol. nicht allzeit und in einem Alter, wo sie selbst noch nicht reif seien, ins Amt kommen möchten. Es wäre wünschenswert, wenn ihnen zwischen Universität und Amt eine ruhige Zeit zur Durchbildung und Klärung gegeben würde, in welcher Durchbildung sie Gelegenheit finden könnten, die Kunst des Unterrichtens zu erlernen. — In ähnlicher Weise, nur noch schärfer, sprach Herr Direktor Dr. Fried. Fleißiges Hospitium an einem Seminar sei für den akademisch Gebildeten namentlich in der Zeit zwischen Universität und Amt dringend geboten. Herr Seminarbibliothekar Hauffe sprach den Wunsch aus, daß die cand. theol., welche 6 Wochen lang im Seminar zu hospitiren hätten, mit einer Anstraktion versehen werden möchten, in welcher sie auf das was sie zu thun hätten, hingewiesen würden. Andernfalls wäre das Hospitium ohne Nutzen. Noch mehr empfohlen würde es sich, wenn die jungen Leute sofort im Seminar unterrichtet zu wirken hätten. Die ihnen Schritt um Schritt ertheilte Korrektur würde sicher sich als hochzubringendes erweisen. Ferner trat er für konfessionelle Schule, sowie ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Lehrer und Geilichen ein.

\* [Der Verein für Erdkunde] hielt gestern Abend unter sehr zahlreicher Theilnahme im Hotel zum „Kronprinz“ eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Professor Kirchhoff, zunächst Mittheilung über Aufnahme neuer Mitglieder machte. In Vertretung des erkrankten zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. von Frisch, ergriff sodann der Schriftführer des Vereins, Herr Oberlehrer Lambert, das Wort und stattete Namens des Vereins Herrn Professor Kirchhoff in herzlichen Worten die Glückwünsche zu seinem am Freitag stattfindenden 25-jährigen Doktor-Jubiläum ab mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der verehrte Jubilär noch lange Jahre in rühmlicher Schaffenskraft dem Vereine und der Wissenschaft erhalten bleibe und die von ihm gesunkene Saat, namentlich in Bezug auf eine gesunde Kolonialpolitik, immer schöner erblühen und zur goldenen Ernte heranreifen möge. Zum Zeichen der Theilnahme erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Herr Professor Kirchhoff dankte in Kürze für die ihm bewiesene freundliche Theilnahme und machte sodann Mittheilung über Neueingänge für die Vereinsbibliothek, u. A. ist auch ein in japanischer Sprache verfaßter Jahresbericht der japanischen Gesellschaft für Erdkunde zu vergleichen. Außerdem lud der Herr Vorsitzende die Freunde des Alpen-Vereins, Section Halle, zu einer Vorbesprechung ein, welche Freitag Abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ Zimmer Nr. 37 stattfinden wird. Abends ertheilte der Herr Vorsitzende das Wort dem anwesenden Afrika-reisenden Herrn Dr. Bühlke zu einem Vortrage über die von ihm im verflochtenen Jahre im Auftrage der ostafrikanischen Gesellschaft nach dem Kilimandscharo Gebiete gemachte Expedition und die von ihm dort glücklich vollzogenen Väterwerbungen für das deutsche Reich und dessen Handelsinteressen. In fesselnder Weise schilderte Redner die Vorbereitungen zu der Expedition und letztere selbst, welcher nicht nur die Natur, sondern namentlich die Engländer, der englische Generalkonsul Kirk, und Matthews, der General des Sultans von Zanzibar, Hindernisse aller Art in den Weg legten. Unter unglücklichen Mithen gelang es nach 27-tägiger Reise von der Küste aus (Pangani) nach dem Montblanc Africas, nach dem Kilimandscharo, vorzubringen, woselbst Mandara, ein intelligenter, mächtiger Fürst, der, eingebend der Blutsbrüderfreundschaft mit dem unglücklichen Claus von der Decken, und ein Freund der Deutschen, alle verlockenden Anerbietungen des Sultans von Zanzibar oder besser der Engländer zurückwies und mit Dr. Bühlke Blutsbrüderfreundschaft schloß und sich und sein Reich unter die deutsche Oberhoheit stellte. Mit dem Reizung, daß das erworbene Gebiet mit dem schiffbaren Fluße Pangani von der Natur reich geeignet sei und daß es wunderbar zugehen müßte, wenn deutscher Fleiß und deutsche Energie dort nicht zum Ziele kämen, schloß Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Der Herr Vorsitzende nahm darauf das Wort und sprach seine Freude darüber aus, daß das mutige Vorgehen der deutschen Forscher, Dr. Bühlke und Dr. Peters, den englischen Plan, Afrika vom Nil bis zum Tazelberg englisch zu machen, gründlich zerstört habe und bezeichne die heutige Sitzung als eine ergebende Stunde, in welcher es vergönnt gewesen sei, aus dem Munde des Väterwerbers selbst ausführlichen Bericht über seine Expedition zu hören. Bei dieser Gelegenheit betont der Redner, daß es sich bei den afrikanischen Väterwerbungen, die gegenwärtig etwa 33,000 Quadratmeilen Landes (dreifache Größe Deutschlands) einnehmen, nicht um Waffeneinwanderungen handele, sondern nur um die wirtschaftliche Ausnützung dieser Länderstriche, wie Holland und England ihre Kolonien für das Mutterland wirtschaftlich nutzbar machen. Aus den sonstigen Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden sind folgende von Interesse: Es habe sich schon eine aus Industralen und Kapitalisten Rheinlands und Westfalens bestehende Gesellschaft gebildet, welche die rasche Ausbeutung unserer neuen ostafrikanischen Besitzungen in Angriff zu nehmen gedente, daß man also in nächster Zeit Erfolge praktischer Kolonialpolitik sehen werde, ferner sei Dr. Jannasch, der mit seiner Begleitmannschaft an der maroffanischen Küste in Gefangenschaft gerathen, auf Intervention unseres auswärtigen Amtes gerettet, in Tanger angekommen. Endlich

sei noch zu berichten, daß der mit Frau, vier Kindern und einem Haushälter nach Neu-Guinea übergesiedelte Bize-Admiral von Schleinig in den nächsten Tagen die Regentenschaft des Landes als Landesoberhauptmann übernehmen werde. Damit schloß die Sitzung, der ein gefälliges Beisammensein in engerem Kreise folgte.

\* [Die in Aussicht genommenen umfassenden Renovationsarbeiten im Inneren der St. Ulrichskirche] dürften einen Kostenaufwand von ca. 28,000 Mk. verursachen. Durch Gemeindeglieder sind bis jetzt ca. 20,000 Mk. aufgebracht, es bleiben also noch zu beschaffen ca. 8,000 Mk. Man rechnet hierbei auf den kirchlichen, wohlthätigen Sinn der Gemeindeglieder, der sich bei anderen ähnlichen Gelegenheiten so oft schon betätigt hat. Die Kirche soll durchgreifend renovirt, mit neuen Fenstern an der Chor- und Südwand, neuem Giebel, Fußbodenbelag etc. versehen werden, ferner, in ihrem Innern eine ganz andere, einladende Gestalt erhalten. Zu dem vom kirchlichen Gesangsverein „Mariana“ gestifteten gemalten Fenster werden nächstens zwei weitere gleiche Fenster treten, die von zwei Gemeindegliedern der Kirche gestiftet wurden.

[Die heilige Frauen-Industrialschule] wird sich ihrer Aufgabe und ihrem Ziele wieder um ein Schritt nähern, indem sie den gewöhnlichen und kunstgewerblichen Kurzen noch einen solchen für Zeichen hinzusetzt, da der Zeichenunterricht die Grundlage jeder kunstgewerblichen Leistung bildet. Herr Ingenieur Miesel hier wird die Leitung desselben von 1. Juni ds. J. ab übernehmen und wird der Unterricht vorläufig umfassen: Aquarel- und Zirkelzeichnen, Ornament- und Zeichen nach der Natur, Buchstaben- und Monogrammenzeichnen etc. Es ist die Ansicht aller Fachleute, daß gerade dieser amuthigste Theil der Dekorationskunst sich besonders für weibliche Auffassung und Ausführung eignet und im Uebriigen bezeugen die zahlreichen Beispiele anderer Städte, wie Berlin, Dresden, München, Stuttgart etc., daß dieser Unterricht eine Nothwendigkeit ist, durch den Anbruch zu demselben. Um den im Institut der Fachschule für Kunststicker ausgebildeten Schülern Gelegenheit zu geben, die erworbenen Fertigkeiten nutzbringend zu verwenden, soll dabeil eine Annahm- und Verkaufsstelle für fertige, musterartige Arbeiten, neue Zeichnungen oder auch nur angefangene Arbeiten errichtet werden.

\* Die Ortsrentenkasse für die in kaufmännischen, Expeditions- etc. Geschäften beschäftigten Arbeiter hielt gestern Abend in der „Tulpe“ unter Vorsitz des Kaufmanns Herrn C. Meyer eine Generalversammlung ab. In derselben erlasstete der Herr Vorsitzende Bericht über das verflochtene Geschäftsjahr, aus dem wir folgendes entnehmen: Die Einnahme betrug an Kasseneinträgen 7481 Mk. 81 Pf., Eintrittsgelder 535 Mk., Zinsen 39 Mk. 7 Pf., in Summa 8055 Mk. 88 Pf. Dem gegenüber balancirt die Ausgabe mit: Kranfengelder 3184 Mk. 78 Pf., Sterbegelder 245 Mk., Arzneykosten 1261 Mk., Arzney- und sonstige Heilmittel 696 Mk. 53 Pf., Krankenhauskosten 343 Mk. 15 Pf., Wöchnerinnen-Unterstützungen 54 Mk., Verwaltungskosten 640 Mk. 31 Pf., bei der städtischen Sparkasse hinterlegter Reservefond und Betriebsfond 1631 Mk. 11 Pf. Auf Grund des Berichtes der Revisoren wurde dem Rechnungsführer die beantragte Decharge ertheilt. Weiter wurde über den gegenwärtigen Stand der Kasse berichtet, welcher in Einnahme 3520 Mk. 25 Pf., in Ausgabe 3456 Mk. 35 Pf., nachweist. Das verflochtene Quartal war für die Kasse durch überdicke Ertragsausfälle ein sehr unglückliches. Mitglieder hat die Kasse jetzt in Ca. 726 Personen. Ferner wurde mitgetheilt, daß der Nachtrag zu den Statuten mit einigen unbedeutenden Veränderungen vom Bezirksauschuß genehmigt sei und die Änderung der Statuten beschloßen. Am Schluß der Versammlung legte der erste Vorsitzende sein Amt als Vorsitzender nieder, da er durch Aufgabe seines Geschäftes sein versicherungspflichtiges Mitglied zur Kasse weg angemeldet hat. Bis zur Erlassung wird der zweite Vorsitzende die Geschäfte des ersten einweilen übernehmen.

\* Der Verbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird am 2. und 3. August d. J. hier in Halle abgehalten werden. Der hiesige Haus- und Grundbesitzer Verein trifft bereits die erforderlichen Maßnahmen. Mit der Versammlung sind auch verschiedene Festlichkeiten in Aussicht genommen.

[Die öffentliche Versammlung der Steineinträger] gestern Abend im Restaurant zur „Moritzburg“ hatte sich eben solcher zahlreicher Theilnahme wie die am vorigen Freitag abgehaltene Versammlung zu erfreuen und verfolgte den nämlichen Zweck wie jene: Vorgesprechung der Lohnfrage und Gründung eines Fachvereins, was voriges Mal nicht erreicht war. Nach Vortrag des Vorsitzenden über die Nothlage der Arbeiter, der Lohnverschiebenheit und Niedrigkeit der Löhne bei den Steineinträgern, welche Uebelstände dringend eine Besserung erheischen, kam Redner auf den Vorschlag, zur Abstellung besagter Uebelstände einen Fachverein zu gründen, was zumindern aufgenommen ward, worauf die Bildung besagten Vereins schnell zu Stande kam und zahlreiche Beitrittserklärungen durch Einzelnem in zuführende Listen erfolgten. Nachdem der erste Redner zur Sprache gesprochen, ergiff zu längerem Vortrage der als Gast anwesende Tischler Herr Heim. Großhe das Wort, den Anwesenden die Zwecke und Ziele des neuangehenden Fachvereins erläuterte, welcher Aufklärung, Belehrung und Bildung seiner Mitglieder bezwecke, auch Verbesserung ihrer materiellen Lage anstrebe werde, wozu Lohnverhöhung resp. einseitige Lohnregulirung zu erzielen die Aufgabe des Vereins sei werde, wie namentlich auch die Pflege echter Kameradschaftlichkeit, Kollegialität und Ehrlichkeit unter den Arbeitern. Dies Letztere hauptsächlich den Zuhörern ans Herz legend, schloß Redner unter lautem Beifall, worauf noch ein Steineinträger das



## 2.ziehung d. 2te. Klasse 174. Königl. Preuss. Lotterie.

Die bei Genahme über 105 Blatt mit den betreffenden Nummern in Rechenarten befristet.  
(Eine Weisheit.)

45 76 92 120 379 303 32 120 70 464 564 67 610 120 30 49  
 69 90 284 424 460 120 690 708 806 15 45 78 39 95 74 70  
 88 220 97 278 82 426 91 111 22 38 28 119 32 44 30 59 34  
 810 4 211 42 45 150 69 420 31 628 40 91 663 65 76 708 150 38 27  
 70 12 95 918 4 111 30 45 248 32 120 356 63 86 91 403 68 63 690  
 670 120 718 38 254 80 38 120 70 464 564 67 610 120 30 49  
 69 90 284 424 460 120 690 708 806 15 45 78 39 95 74 70  
 88 220 97 278 82 426 91 111 22 38 28 119 32 44 30 59 34  
 810 4 211 42 45 150 69 420 31 628 40 91 663 65 76 708 150 38 27  
 70 12 95 918 4 111 30 45 248 32 120 356 63 86 91 403 68 63 690  
 670 120 718 38 254 80 38 120 70 464 564 67 610 120 30 49  
 69 90 284 424 460 120 690 708 806 15 45 78 39 95 74 70  
 88 220 97 278 82 426 91 111 22 38 28 119 32 44 30 59 34  
 810 4 211 42 45 150 69 420 31 628 40 91 663 65 76 708 150 38 27  
 70 12 95 918 4 111 30 45 248 32 120 356 63 86 91 403 68 63 690  
 670 120 718 38 254 80 38 120 70 464 564 67 610 120 30 49

765 71 885 96 120 9 7 73 44 001 30 26 63 107 70 81 209 338 413 522  
 632 59 729 34 304 59 69 89 88 120 39 50 622 850 55 74 030  
 45039 194 271 84 44 50 26 38 120 39 50 622 850 55 74 030  
 40047 120 64 101 120 26 45 61 180 219 39 45 316 37 402 24 58 78  
 57 234 44 74 91 301 10 14 46 119 31 114 68 120 31 39 928  
 337 67 120 79 81 428 64 68 580 150 729 72 96 8 2 120 31 39 928  
 30 120 35 61 40039 69 170 84 236 40 687 656 99 780 90  
 50036 143 120 114 56 306 47 120 329 410 23 54 61 615 89 605  
 15 41 87 874 98 4704 61 56 409 239 83 204 300 407 97 120 690  
 76 802 40 71 120 77 91 98 916 64 58 90 98 52041 61 146 239 46  
 55 99 120 306 451 520 39 45 87 98 632 59 706 817 80 965 31045  
 150 31 37 120 30 72 430 71 120 591 38 58 618 61 65 89 97 713 38  
 802 82 955 54 062 240 63 120 76 152 120 61 58 57 250 120 690  
 180 31 37 120 30 72 430 71 120 591 38 58 618 61 65 89 97 713 38  
 94 84 120 114 56 306 47 120 329 410 23 54 61 615 89 605  
 55 99 120 306 451 520 39 45 87 98 632 59 706 817 80 965 31045  
 150 31 37 120 30 72 430 71 120 591 38 58 618 61 65 89 97 713 38  
 802 82 955 54 062 240 63 120 76 152 120 61 58 57 250 120 690  
 180 31 37 120 30 72 430 71 120 591 38 58 618 61 65 89 97 713 38  
 94 84 120 114 56 306 47 120 329 410 23 54 61 615 89 605

**Souterrain - Wohnung Mühlweg 33 zu vermieten.** Näheres Breitestraße 1.

Eine **Wohnung**, 5 Zimmer, Küche, K. und Zubehör, auch getheilt, ist zu beziehen, 2 Stuben, Stamm, Küche u. Zub. 3. Etage, Dielen zu beziehen. Näheres **Blücherstraße 6, II.**

Wegen **Verziehung** des jetzigen **Inhabers** sein **Wegzugs** von **Halle** ist die **2. Etage Albrechtsstraße 13** sofort zu vermieten, mit **1. Oktober** ab. früher zu beziehen. **H. Wolf & Co., Magdeburgerstraße 46.**

**Heinrichstr. 5, II.** ist per **1. Oktober** eine **Wohnung** von **4 Zimmern** nebst **Zubehör** zu **niedriger** **preis** zu vermieten. Zu erfragen **baselst 1 Treppe.**

Eine **sehr** **moderne** **Stube** mit **Zubehör**, **Albrechtsstraße 4, I.** ist sofort an **1 oder 2 Herren** zu vermieten.

**Wohnung**, bestehend aus **2-3 Stuben**, **Kammer**, **Küche** u. **Zub.** per **1. Juli** oder **1. Okt.** von einer **Witwe** mit **Sohn** in der **Nähe** des **Bahnhofes** oder des **Mühlweges** **gesucht.** Gefl. Offert. bes. sub **A. b. 46349** **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Von **ruh.** **Indel.** **Leuten** v. z. **1. Juli** 1. Wohn. bis **80 Uhr**, **M. d. Stadt**, port **0. 1 St. gel. Off. v. F. Z. 4257** an **J. Bark & Co., Annon.-Exp.**, erh.

**Hofjäger.** Freitag den **14. Mai**

**Großes Concert** der **neuen** **Concertkapelle.** **Anfang 8 Uhr.** **Entrée 25 Pfg.** **Louis Heinecke,** Musikdirektor.  
Bei **ungünstiger** **Witterung** im **Saal.**

**Halle'sche** **freiwil.** **Feuerwehr.** Freitag den **14. Mai** **Abends 8 Uhr** **Übung** **(Mathschof).** **Das** **Kommando.**

**Die** **Volksküche** befindet sich **Brumswarte Nr. 16.** Das **Löhen** von **Matten** für den **folgenden** **Tag** ist **nicht** mehr **erforderlich**, da **eine** **ausreichende** **Portionen**zahl **fiets** **verräthig** **sein** **wird.**

**Anweisungen** auf **ganze** **Portionen** à **25 Pfg.** ab **halbe** à **15 Pfg.**, welche an **bestimmten** **Tagen** **verwendet** **werden** **können** **sind** **bei** **Herrn** **Louis** **Endes**, **große** **Ulrichstraße** **24**, **zu** **haben.**

**Die** **Verwaltung** **der** **Volksküche.**

**Gr. schwarzer** **Hund** **zugeh.** **Wegärten** **15.**

**Familien - Nachrichten.**

**Verlobte:** **Regina** **Wegner** **und** **Alfred** **Förster** **(Leipzig u. Meisa);** **Martha** **Grimmer** **und** **Alexander** **Runkel** **(Leipzig);** **Elisabeth** **Wilde** **und** **Carl** **Ebert** **(Oberkörnitz und Dresden);** **Alma** **Kudolph** **u. Gustav** **Klinge** **(Chemnitz - Schloß und Cuba);** **Marie** **Heß** **und** **J. E. Flügel** **(Wahrenstein u. Weipritz);** **Alma** **Haubold** **u. Rudolf** **Haubold** **(Seberau und Görbersdorf);** **Marie** **Mattys** **und** **Jm. Adernann** **(Bad Kösen und Köpzig im Erzgebirge).**

**Vermählte:** **Alexander** **Strüger** **u. Marie** **Vaughy** **(Eberfeld);** **Otto** **Straubel** **und** **Helene** **Zettwig** **(Nossen);** **Georg** **Reichel** **u. Hedwig** **u. Otterlein** **(Dresden u. Leipzig);** **Emil** **Heder** **und** **Selma** **Uhle** **(Chemnitz u. Altdorf);** **Paul** **Wödel** **u. Theresie** **Geißler** **(Esterlein und Chemnitz);** **Moritz** **Nähle** **und** **Martha** **Wipert** **(Altenburg);** **Otto** **Fleischmann** **und** **Elisabeth** **Günther** **(Glauchau);** **Felix** **Koelke** **und** **Martha** **Kühr** **(Marxthal);** **Adolf** **Wredogeyer** **u. Louise** **Scharr** **(Altenburg und Leipzig).**

**Geborene:** **Ein** **Sohn:** **Herrn** **Otto** **Steller** **(Leipzig);** **Herrn** **Edo** **Marxhald** **(Nordhausen);** **Herrn** **Richard** **Eckert** **(Dresden);** **Eine** **Tochter:** **Herrn** **H. Wiermann** **(Dresden);** **Herrn** **Hans** **Werdach** **(Bautzen);** **Herrn** **Friedrich** **Marr** **(Verlän).**

**Gestorbene:** **Herr** **Carl** **Brufe** **(Klein);** **Herr** **Franz** **Rangenberg** **(Leipzig);** **Frau** **Henriette** **Hohmann** **(Nürnberg);** **Küchenschmeiester** **August** **Höbde** **(Wreuzen);** **Frau** **Wilhelmine** **Quante** **(Weißfels);** **Herr** **Edward** **Eller** **(Dresden);** **Herr** **Bruno** **Lehmann** **(Chemnitz);** **Frau** **Mector** **Hohmann** **(Giesleben);** **Herr** **August** **Neck** **(Oberkörnitz);** **Herr** **Carl** **Büch** **(Sangerhausen);** **Handelsmann** **Adolf** **Aplet** **(Merseburg).**

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

**Einzige deutsche Gesellschaft, welche unantastbare Policen ausstellt. Wer sich versichern will, unterlasse es daher in seinem eigenen Interesse nicht, Kenntniss von den überaus vortheilhaften Bedingungen der „Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig“ zu nehmen, welche Jedem auf Wunsch gratis übersandt werden.**

Seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1885 gezahlte Versicherungssummen: **42249172 M.**

Versicherungsbestand	Vermögen	Jahresincome	Jahresüberschuss	Dividende
1880: 164590 650 M.	31410 576 M.	7148 210 M.	1679 818 M.	40%
1881: 176315 350 M.	34413 912 M.	7672 693 M.	1624 526 M.	40%
1882: 188491 800 M.	38127 409 M.	8384 710 M.	2062 615 M.	40%
1883: 201543 550 M.	42480 539 M.	9079 539 M.	2306 004 M.	39%
1884: 218682 400 M.	47190 191 M.	9928 523 M.	2484 792 M.	41%
1885: 237 687 850 M.	52 588 091 M.	10 916 158 M.	2 605 626 M.	42%

**Dividende der Versicherten** für 1886 und 1887: **43%** der ord. Beiträge oder **steigend** nach **Dividendenplan** B. **Größtmögliche Billigkeit**, da die **Ueberschüsse** **ohne Abzug** den **Versicherten** durch die **Dividende** zufallen.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter  
in **Halle:** **Th. Emphiger**, General-Agent,  
„ **C. F. Baentsch**, alter Markt 6,  
„ **Reinhold Reinecke**, Charlottenstr. 17a.

**Frisches Rehwild, junge ausgewachsene Vierländer Gänse, hamburger Klücken, frische Ostseeckrabben, fettesten ger. Rheinflachs, geräucheretes Störcheisen, Kieler-Sprotten, Büchlinge, Speckfundern, Spickale, prima Astrachaner Ural-u. Elb-Caviar, feine Fleisch-u. Wurstwaren, div. Sorten feiner Käse empfiehlt**

**Julius Bethge, Leipzigerstraße 2.**

**Wittgen-Gewandlung.** Ein **mittlerer Wittgen** in **gut** **Wohnung** **nahe** **der** **Döner** **Allee** u. **Am** **Stadthof**, **z** **dessen** **Uebernahme** **e** **40** **Wille** **erfordert**, **ist** **sof** **a** **längere** **Zeit** **preiswerth** **mit** **solange** **Beding.** **verpachtet** **werden.** **Anfragen** **an** **J. Bark & Co., Annon.-Expd., Halle a. S., unter** **A. B. C. D. 4208** **zu** **richten.**

**Freyberg's Garten.** Heute, sowie jeden **Nachmittag** **frischen** **Raffineuchen.**

Der **Besuch** **des** **Gartens** **ist** **sehr** **zu** **empfehlen.** **Paul** **Jahn.**

**Tüchtige Malergehilfen**  
W. Beckmann, **Hänsestraße 10a.**

Zur **e** **Kohlca-Geschäft** **mit** **per** **10** **fort** **ein** **zuverl. Commis,** **flotter** **Verkäuf**, **für** **Messe** **und** **Comptoir** **geucht.** **Nur** **mit** **guten** **Empfehl.** **erzielene** **umwerb.** **Reellekt,** **wollen** **sich** **melde** **unter** **Offizie** **C. C. 845** **Hausenstein & Vogler, Magdeburg.**  
Ein **frühler** **finder** **Stellung** **in** **der** **Eise.** **handlung** **von** **J. A. Uhlig.**  
**Per** **sofort** **zu** **engagiren** **gesucht** **vier** **durchaus** **tüchtige**

**Verkäuferinnen**

bei **hohem** **Gehalt** **für** **Magdeburg** **und** **Halle a. S.** **Bewerberinnen,** **mit** **der** **Hut-, Schuh- und Schuhwaaren-Branchen** **vertraut,** **erhalten** **den** **Vorzug.** **Offerten** **zu** **erbitte** **nach** **Halle a/S.**

**Waaren-Etablissement,** **P. Potolowsky, Halle a/S.**  
**Suche** **für** **mein** **Material** **u. Sani.** **nischens-Geschäft** **eine** **gewandte** **Verkäuferin.** **Carl** **Enoch.**

Ein **ordentliches,** **in** **der** **Haussarbeit** **tüch.** **tiges** **und** **in** **der** **Küche** **nicht** **zu** **unerbitt.** **res** **Mädchen** **sucht** **zum** **1. Juli** **er.** **Frau** **Landgerichtrath** **Holtze, Könnigstraße 20 a.**

**Genden-Näherinnen** **sucht** **W. A. Kyritz.**  
**Köchininnen,** **Stuben-, Haus- u. Kinder-** **mädchen** **weilt** **nach**  
**Pauline Fleckinger,** **at. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.**  
Ein **ordentliches** **Zimmermädchen** **und** **ein** **tüchtiges** **Küchenmädchen** **werden** **zum** **1. Juni** **geucht**  
**Sotel** **zum** **halben** **Mond, Merseburg.**  
Ein **ehrl.** **fließ.** **Hausmädchen** **wird** **ge.** **Jägerplatz 7, part.**  
**Mädchen** **für** **ein** **Kind** **Nachmittags** **ge.** **Marientraße 5.**  
Eine **jung,** **anständige,** **gebildete** **Dame,** **von** **angenehmem** **Außerem,** **sucht** **Stellung** **als** **Verkaufsrin,** **gleichviel** **welcher** **Branchen.** **Gefl. Adr. nach** **Lindenstr. 26, I.** **erbeten.**

**Parterre-Wohnung,** **Entrée,** **4** **Stuben,** **Küche,** **Zubehör,** **in** **der** **Laurentiusstraße** **per** **1. Juli** **zu** **vermieten.** **Näheres** **bei** **E. Krause, Leipzigerstr. 31.**  
**Blumen- und Seidentenfr.-Gefe** **ist** **eine** **herrlichlich** **eingerichtete** **Wohnung,** **II. Etage,** **zu** **vermieten** **und** **kan** **eventuell** **sofort** **bezogen** **werden.** **Näheres** **Magdeburgerstraße 36.**  
**Zu** **vermieten** **ihön** **moderne** **Stube** **an** **einen** **ruhigen** **Herrn** **Friedrichstraße 25, I.**